

«Das ist ein ganz grosser Wurf»

Der Künstler Rolf Sachs hat mitgeholfen, dass sich das Engadiner Hotel «Walther» neu erfinden konnte. Er hängt sein Licht unter den Eimer.

von Ruth Spitzenfeil

Typisch Rolf Sachs, denkt man sich in Anlehnung an seine viel beachtete Ausstellung 2014 im Museum für angewandte Kunst Köln, die «Typisch deutsch?» hiess. Sachs sitzt an einem verwitterten Arventisch im Stadion, seinem Zuhause im alten St. Moritzer Olympiabau, und sollte mit uns eigentlich über sein neuestes Werk sprechen. Der Künstler, der in diesen Wochen als Präsident des Dracula Club auch wieder Gastgeber des Festival da Jazz ist, hat im sechs Kilometer entfernten Pontresina ein Objekt gestaltet, das gut und gerne auch eine Installation an der Biennale von Venedig sein könnte. Es ist die Lichtinszenierung einer Hotelbar, die zur Ikone werden könnte. Doch Sachs will jetzt nicht sich, sondern eine andere Person in den Mittelpunkt stellen.

Ambiente von Weltklasse

Es sei Virginia Maissen gewesen, die mit einem Akt ausserordentlicher Kreativität aus dem biedereren «Walther» in Pontresina ein Hotel-Ambiente von Weltklasse gemacht habe. «Ich trug da nur einen Teilaspekt bei», sagt Sachs in seiner bescheidenen Art, die jedoch vor allem von Kennerschaft zeugt. «Das ist mir jetzt wirklich wichtig: Was Maissen da gemacht hat, ist ein ganz grosser Wurf», wiederholt er. Er lobt die Zürcher Interior-Designerin, die lange Moderedaktorin bei «Annabelle» war, bevor sie sich 2009 mit ihrer Agentur selbstständig machte. Vor einhalb Jahren hatte sie den Auftrag gefasst, das gesamte Erdgeschoss des 110-jährigen 4-Stern-Hotels in Pontresina zu erneuern. «Ich nannte es früher immer das Sanatorium», schmunzelt Sachs. Doch das sei jetzt vorbei.

Am Mittwoch ist das neue «Walther» mit einem rauschenden Fest offiziell eröffnet worden. Die Hotelgäste können es schon seit gut zwei Wochen geniessen, aber erst jetzt füllte sich das Haus so richtig mit dem Partyvolk, das dem neuen Groove angemessen scheint. Die grösste Veränderung haben die Lobby und der Speisesaal erfahren. Das Verdienst von Maissen ist es, dass sie aus dem «Walther» wieder ein Grand Hotel gemacht hat, mit einer zeitgemässen Opulenz, wie man sie heute in den besten Häusern der Metropolen findet. Mit tadellosem Geschmack hat sie die klassischen Elemente mit einer üppigen Vielfalt grösstenteils selbst entworfener Möbel, Teppichen in umwerfender Musterung und prachtvollen Handwerksarbeiten kombiniert. Das alles ist sehr mutig und könnte das «Walther» zum neuen In-Place der Kreativen machen.

Am radikalsten gebrochen mit der Tradition wurde in der Bar. Hier dominieren freche Farben, eine leichtfüssige Möblierung und augenzwinkernde De-



Wundersame Verwandlung: Im Hotel «Walther» in Pontresina hat Rolf Sachs (oben rechts) die Decke der Bar gestaltet, während Virginia Maissen das gesamte mutige Konzept verantwortet.

Bilder Reto Guntli, Rolf Canal, Pressebild

koration. Das alles wird überspannt von einer Deckeninstallation, deren Wirkung enorm ist. Rolf Sachs stellt damit sein Licht nicht unter den Scheffel – er hängt es vielmehr unter den Eimer. Unzählige Milchkannen und Kessel hat er zusammengetragen, unter eifriger Mithilfe der Emmentaler Familie von Anne-Rose Walther, die zusammen mit ihrem Mann Thomas Walther das Hotel in dritter Generation führt. Sachs verpasste den ländlichen Utensilien eine Ladung Schrot, was den Eindruck eines Sternenhimmels ergibt.

Ein bisschen Dada

Im Engadin muss man Rolf Sachs schon lange nicht mehr als «Sohn von» vorstellen. Er ist eine feste Grösse im kulturellen und gesellschaftlichen Leben, engagiert sich vor und hinter den Kulissen für das Wiedererstarken der Marke St. Moritz und ist den einheimischen Akteuren ein unkomplizierter Ansprechpartner. Wer glaubt, da mache ein reicher Erbe zum Zeitvertreib ein bisschen auf Kunst, der unterschätzt die Dringlichkeit seines kreativen Impetus. Sachs hat sich, seit er 1994 nach London zog und dort sein Studio eröffnete, einen soliden Ruf als konzeptueller Künstler erworben, mit einem beachtlichen multimedialen Output an Wohnobjekten, Lichtinstallationen, Skulpturen und Fotografien bis hin zu Architektur und Set-Designs für Oper und Ballett. Sein dreiköpfiges Team sowie recht oft Engadiner Handwerker setzen seine Ideen mit der von ihm geforderten Akkuratess um.

Oft sind es Fundstücke, zu denen er eine Beziehung spürt, die am Anfang seiner Werke stehen. Er nennt es «Merzen» wie der Dadaist Kurt Schwitters, wenn er alte Stühle gleich im Dutzend aufkauft, Steine, Schlitten, Bürsten oder Eimer zusammenträgt. Doch er stellt sie nicht einfach nur in einen anderen Kontext. Er wandelt sie ab, baut sie ganz neu oder setzt sie so zusammen, dass sie überraschen, verblüffen und an etwas rühren, was tief in unserer Erinnerung verborgen ist.

«Ich komme ja nicht aus einer typischen Künstlerfamilie», sagt Sachs, der aus den deutschen Industriellendynastien Sachs und Opel stammt. Auch wenn er mit der berühmten zeitgenössischen Kunstsammlung seines Vaters Gunter Sachs aufwuchs und immer einen starken Drang zum Gestalten hatte, brauchte es relativ lange, bis er sich seines Künstlertums sicher wurde. Doch jetzt scheint er in dieser Rolle ganz und gar aufzugehen. «Ich bin überzeugt, meine beste Zeit steht noch bevor», sagt er, und es klingt nicht auftrumpfend, sondern ganz gelassen selbstbewusst. «Meine Kreativität wird noch stärker aus dem Bauch kommen, hoffentlich von Herzen – und immer mit einem Quäntchen Humor», sagt er. Im Hotel «Walther» hat er davon eine köstliche Kostprobe abgegeben.

Ein Vortrag über Suiseki

In der Casa d'Angel in Lumbrein hält der Kunsthandwerker und Japan-Kenner Martin Pauli morgen Samstag, 15. Juli, um 17 Uhr einen Vortrag über die japanische Steinkultur Suiseki. Die Japaner pflegen seit über 2000 Jahren die Kultur der Suiseki – Gelehrtensteine, die eine Form in der Natur repräsentieren. Im Rahmen der Ausstellung «Crappa / Steine» sind einige Exemplare aus der Suiseki-Sammlung von Pius Notter derzeit in der Casa d'Angel ausgestellt. Vor dem Referat findet um 14 Uhr ein Steine-Workshop für Kinder und ihre Eltern statt. (so)

Migration im Avers

Am Samstag, 15. Juli, um 16 Uhr öffnet die Ausstellung «Aus und ein – Migration im Avers» im Nüwa Hus in Avers Cresta ihre Pforten. Die bis zum 16. September dauernde Schau zur Migration im Avers spannt den Bogen von der Einwanderung der Walser im 13. Jahrhundert über die Auswanderung nach Übersee im 19. und 20. Jahrhundert bis zur Einwanderung aus der Europäischen Union im 21. Jahrhundert. Die Schau ermöglicht laut Mitteilung über beispielhafte Lebensgeschichten einen einfachen Zugang zum Thema. (so)

Theater auf dem Floss

Auf dem Wasserfloss auf der Halbinsel Chastè in Sils i. E. ist am Sonntag, 16. Juli, um 16 Uhr das Stück «Der Schatz im Silsersee» zu sehen. Auf die Bühne gebracht wird die Geschichte von den Schauspielern Lorenzo Polin, Silvan Buess, Rafael Mörgele und Benjamin Frick. Im Mittelpunkt des Stücks steht die Crew um Captain Long John Silser, der den Schatz im Silsersee finden will. Wie die Geschichte genau verläuft, kann laut Mitteilung indes nicht gesagt werden, da sie improvisiert entsteht. Der Eintritt ist frei. (so)

«Whitney» auf Englisch

Der Film «Whitney: Can I Be Me» ist im Kinocenter in Chur am Montag, 17. Juli, und am Dienstag, 18. Juli, jeweils um 19 Uhr in der englischen Originalversion mit deutschen Untertiteln zu sehen. Gedreht mit weitgehend nie gesehenen Bildern und exklusiven Aufnahmen erzählt der Film der Regisseure Nick Broomfield und Rudi Dolezal die Lebensgeschichte der amerikanischen Sängerin Whitney Houston. Die Musikerin starb 2012 an einer Überdosis Drogen – sie wurde nur 48 Jahre alt. (so)

Sent zeigt Giacomettis

Die Alberto-Giacometti-Ausstellung in der «Pensiu Aldier» in Sent ist laut Mitteilung fast verdoppelt worden. Zu sehen sind nun über 200 Exponate. Hinzugekommen sind seltene und unveröffentlichte Probeabzüge von Radierungen und Lithografien von Alberto Giacometti. Ein weiterer Schwerpunkt der Sammlung sind die Bücher, an deren Entstehung Giacometti beteiligt war. Die Schau ist während der Hotelsaison montags bis sonntags von 9.30 bis 20 Uhr zugänglich. Weitere Infos im Internet unter www.aldier.ch (so)